

Die deutsche Literatur des Mittelalters Verfasserlexikon

Begründet von Wolfgang Stammer
fortgeführt von Karl Langosch
Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage
unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter

herausgegeben von Kurt Ruh
zusammen mit Gundolf Keil · Werner Schröder
Burghart Wachinger · Franz Josef Worstbrock

Redaktion
Kurt Illing · Christine Stöllinger

Band 1 · Lieferung 1

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Ausgaben (der Prosastücke). J. A. SCHMELLER, *ZfDA* 8 (1851) 114–117; PIPER, *Geistl. Dicht.* II 122–125; WILHELM, *Denkm.*, Nr. XXXIII; Faksimile (teilw.) bei E. PETZET/O. GLAUNING, *Dt. Schrifttafeln* II, 1911, Taf. XXIII.

Die vorausgehenden Prosatexte bringen zunächst eine für die mal. Volksfrömmigkeit interessante, am Ende aus weiterem Wissen noch ergänzte Aufzählung von sieben Erzengeln und ihrer jeweils besonderen Hilfe (die lat. Fassung hiervon – in leicht verderbter Form – aus einer Hs. des 9./10. Jh.s abgedruckt bei F. CABROL, *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie*, Bd. I 2, Paris 1907, Sp. 2089). Es folgen Anweisungen zum Spenden von Almosen für eine glückliche Reise, für das Seelenheil und – verbunden mit einem Gebet zu den Gliedern Christi – für Hilfe in Notlagen; sie gehören in den Rahmen süddt. Gebetstexte, wie sie teilweise wörtlich und in größeren Sammlungen auch anderwärts begegnen (→ 'Gebete und Benediktionen von Muri').

Literatur. WILHELM, *Denkm.*, Kommentar, S. 193 bis 196; EHRISMANN, *LG II* 1, S. 170; STAMMLER, *Prosa*, Sp. 836f.

ACHIM MASSER

'Benediktbeurer Rezeptar'

1. Übersetzt vor 1200 im bairischen Raum, repräsentieren die Formeln des 'B. R. s' einen Textbestand, der neben dem → 'Innsbrucker Arzneibuch' und → 'Arzenibuch Ipo-cratis' die älteste obd. Rezeptsammlung ausmacht und durch Streuüberlieferung Anschluß ans medizinische Hausbuch der frühen Neuzeit gewann. Die Textzeugen stammen vor allem aus süddeutschem Gebiet.

2. Überlieferung. München, Bayer. Hauptstaatsarch., *Benediktb. Kl. Lit.* 32, 17'–23', 13. Jh., aus *Benediktbeuren*; Nürnberg, StB, cod. Amb. 55.4, 1465, nürnbergisch (Streuüberl. wie alle folgenden Texte); Solothurn, Zentralbibl., cod. S.386, v. J. 1464, aus Ravensburg; Wien, cod. 2817, 1370/90, schwäb.; ebd., cod. 2967, 2. H. 15. Jh., bair.; Memmingen, StB, cod. 2.40, 2. Drittel 15. Jh., ostschwäb.; München, cgm 725, 2. H. 15. Jh., bair.; cgm 407, Ende 15. Jh., aus Augsburg; Göttingen, cod. hist. nat. 42, nürnbergisch, um 1500; Johannes Schöner, 'Arzneibüchlein', Nürnberg 1528, mit 8 zusätzlichen Ausgaben des 16. Jh.s; Oswald Gabelkover, 'Arzneibuch', Tübingen 1589, mit zahl-

reichen Nachdrucken (auch engl. und ndfrk.) des 16. und 17. Jh.s.

Ausgabe. H. FISCHER, *Mhd. Receptare aus bayer. Klöstern u. ihre Heilpflanzen*, *Mitt. Bayer. bot. Ges. z. Erforsch. heim. Flora* IV 6 (1926) 69–75 (nach dem ältesten Textzeugen; nicht ganz fehlerfrei).

3. Aufbauend auf frühmal. Rezeptliteratur zeigt das 'B. R.' Übereinstimmungen mit dem → 'Bartholomäus', mit Meister → Berchtolds Rezeptsammlung sowie mit den frühen Arzneibüchern des obd. Raums, wobei die Entsprechungen aus Quellengemeinschaft resultieren. Als Endquellen sind Marcellus Empiricus, Sextus Placitus und Pseudo-Apuleius belegt; einzelne Formeln kehren bei Pseudo-Petrocellus sowie in den 'St. Galler Rezeptaren' wieder.

4. Im ältesten Textzeugen des 13. Jh.s umfaßt das Rezeptar 57 Formeln, von denen zwei tierheilkundlich ausgerichtet sind, die übrigen humanmedizinische Indikationsstellung zeigen. Locker gefügt und ohne anatomische Ordnung sind die Rezepte oft nach thematischen Gesichtspunkten gereiht und zu Indikationsgruppen zusammengefaßt. Die jüngere Streuüberlieferung hat sie im 14. Jh. einer 'Thesaurus-pauperum'-Übersetzung eingegliedert, wo sie als Textschleppe auf die Rezeptblöcke folgen und nach der Heilanzeige geordnet sind. Dabei begegnen einige zusätzliche Anweisungen, die im *Benediktbeurer Kodex* fehlen und den Verdacht nahelegen, daß der älteste Textzeuge des 13. Jh.s den ursprünglichen Rezeptbestand nicht mehr vollständig bringt. Die anatomische Rezeptfolge bei den Streuüberlieferungen läßt zugleich Zweifel an der Ursprünglichkeit seiner Gliederung aufkommen.

5. Erfolg und Wirkdauer des 'B. R. s' sind durch seine Satelliten-Rolle bedingt: Mitschleppt in den Fugen der 'Thesaurus-pauperum'-Überlieferung konnten sich einzelne seiner Anweisungen über ein halbes Jahrtausend im landessprachigen Rezept-schrifttum halten, ohne der Konkurrenz → Ortolf's von Baiern oder des 'Bartholomäus' zu erliegen.

Literatur. W.-H. HEIN, Ein süddt. Rezept d. MAs, *Beitr. Gesch. Pharm.* 5 (1953) 21–23; G. KEIL, Eine mlar. Übers. vom Harntraktat d. 'Bartholomäus'. *Unters. z. frühen dt. Rezeptlit.*, *Sudhoffs Arch.* 47 (1963)

417–455, hier S. 435 f.; G. KEIL, Die dt. med. Lit. im MA, in: Verh. XX. Internat. Kongr. Gesch. Med., 1968, S. 647–654; J. TELLE, Petrus Hispanus in d. altdt. Medizinlit., Diss. Heidelberg 1972, S. 103, 141–143, 227, 250, 256 u. 6.

G. KEIL

'Benediktbeurer Weihnachtsspiel'

I. Überlieferung. II. Faksimile. II. Ausgaben. IV. Textgestaltung. V. Text. 1. Komposition. 2. 'Prophetenspiel' (i. f. 'P.'). 3. 'Weihnachtsspiel' (i. f. 'W.'). 4. 'Ludus de Rege Aegypti' (i. f. 'L.'). VI. Künstlerische Form. VII. Theater und Aufführung. – Literatur.

I. Überlieferung. München, clm 4660 (Codex Buranus; → 'Carmina Burana'), 99^r–104^r, Z. 20 (3. Wort) = CB 227; 105^r, Z. 13–106^r = CB 228. Frühes 13. Jh. Geschrieben, rubriziert und mit Initialen versehen von h¹. CB 227 teilweise neu miert von n¹ (wohl = h¹) und n⁶, und zwar 99^r–102^r mit Ausnahme weniger Verse ganz, 104^r teilweise, 104^r nur ein incipit, 102^r–103^r gar nicht (Einzelheiten BISCHOFF, 1970 [s. u. III.], I 3, S. 100). CB 228 nicht neu miert.

II. Faksimile. Carmina Burana, hg. v. BISCHOFF, 1967.

III. Ausgaben. J. A. S[CHMELLER], Carmina Burana (StLV 16), 1847, S. 80–95; E. DU MÉRI, Origines latines du théâtre moderne, Paris 1849, S. 187–213; G. v. ZEZZSCHWITZ, Das mal. Drama vom Ende d. röm. Kaisertums dt. Nation u. von d. Erscheinung d. Antichrists, 1877, S. 242–248 (nur 'L. '); R. FRONING, Das Drama d. MAs (DNL 14,3), 1892 (Neudr. 1964), S. 875–901; K. YOUNG, The Drama of the Medieval Church II, Oxford 1933 (Neudr. 1962, 1967), S. 172–190, dazu S. 463–468 ('L. '); H. KUSCH, Einführung in d. lat. MA I: Dichtung, 1957, S. 416–455 ('W. '), S. 456–469 ('L. '), lat. Texte nach YOUNG mit parallel laufender dt. Übers.; K. LANGOSCH, Geistl. Spiele, 1957 (Nachdr. 1961), S. 131–177 (mit parallel laufender dt. Nachdichtung); O. SCHUMANN†/B. BISCHOFF, Carmina Burana I 3: Die Trink- u. Spielerlieder, d. geistl. Dramen, Nachträge, 1970 (zit.), Nr. 227, S. 86–104; Nr. 228, S. 104–111 ('L. '). Dieser Text übernommen in C. FISCHER/H. KUHN/G. BERNT, Carmina Burana, Die Ged. des Codex Buranus lat. u. dt., Zürich-München 1974, S. 654–699 (mit parallel laufender dt. Nachdicht.). – Ital. Übers.: E. FRANZESCHINI, Teatro latino medievale, Mailand 1960, S. 209–229.

IV. Textgestaltung. Das berühmteste und am häufigsten erörterte mlat. Weihnachtsspiel des dt. MAs ist zugleich das umstrittenste. Die Ursache hierfür liegt in der Eigenart seiner Überlieferung. Nicht immer nämlich läßt sich ein nur mit seinem Incipit angegebener Text mit Sicherheit vervollständigen; Textwiederholungen werden so

unbestimmt verlangt, daß die genaue Anzahl der Repetitionen und damit der Umfang des Gesamttextes nicht zu ermitteln ist; hier und da ist die eindeutige Rollenzuweisung der Textpartien unterblieben; der flüchtig und unzuverlässig arbeitende Schreiber h¹ des Buranus hat zudem verschiedentlich Rubriken, ja sogar Textteile übersprungen und, z. T. durch Abirren des Auges in der Vorlage, sinnwidrige Textumstellungen verschuldet. Das alles hat in den verschiedenen Ausgaben zu teilweise abweichenden Emendationen geführt. Vor allem aber sind sowohl bei Editoren als auch bei Interpreten die Meinungen darüber geteilt, ob das Stück CB 228 – dem YOUNG den unglücklich gewählten, der leichten Verständigung halber hier gleichwohl beibehaltenen Titel 'Ludus de Rege Aegypti' gegeben hat (s. o. III, Bd. 2, S. 463) – ein selbständiges (möglicherweise frgm.) Spiel oder ein Bestandteil des 'B. W.' ist.

V. Text. – 1. Komposition. Der Aufbau des Spiels wird durch zwei Charakteristika bestimmt: durch das Streben nach Erweiterung des herkömmlichen Sachbereichs der Weihnachtsspiele und durch große Souveränität im Umgang mit überkommenen Spielpartien.

Über den üblichen Stoffkreis hinaus werden die Grenzen des Spiels vorzüglich an seinen Rändern ausgedehnt. (Doch gibt es auch Erweiterungen in seinem Innern.) Dem Anfang des eigentlichen 'W.s' geht ein Prophetenspiel voraus; dem Weihnachtsgeschehen, das sonst mit der Verkündigung der bereits erfolgten Christgeburt einsetzt, sind ferner in drei knappen Szenen die Botschaft Gabriels an Maria, deren Besuch bei Elisabeth und die pantomimisch in Szene gesetzte Geburt selbst vorangestellt. Der Spielschluß ist um den sogenannten 'L.' und den Tod Herodes' erweitert. Zwischen diesen rahmenden Komplexen werden das Erscheinen des Sterns von Bethlehem, die Suche der drei Weisen nach dem dadurch angekündigten Neugeborenen, das Herodes- und das Hirtenspiel, die Anbetung der Könige und der bethlehemitische Kindermord dargestellt.

Freiheit in der Behandlung dieser traditionellen Spielteile zeigt sich textlich in